



Foto: Manfred Vollmer

## Berufsfeld Sport

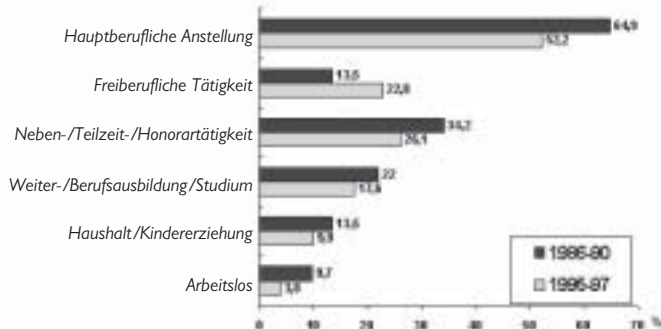
Die Rolle des Sports in der Gesellschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten deutlich gewandelt. Betroffen von diesen Veränderungsprozessen ist in erheblichem Umfang auch das Berufsfeld »Sport«. Prozesse der Differenzierung, Professionalisierung und Kommerzialisierung lassen annehmen, dass im Sport ein erhebliches Beschäftigungspotential besteht, das noch weiter wachsen wird.

Die Frage nach den Berufsperspektiven von AbsolventInnen sportwissenschaftlicher Studiengänge ist in einer Reihe von empirischen Studien untersucht worden. Die im Folgenden vorgestellten Befunde beruhen auf einer Untersuchung zum beruflichen Werdegang der AbsolventInnen des Diplomstudiengangs an der DSHS, die die kompletten Abschlussjahrgänge des Diplomstudiums 1986-1990 sowie 1995-1997 umfasst. Auf diese Weise lassen sich Veränderungen der Erwerbssituation und der Tätigkeitsprofile der AbsolventInnen innerhalb von acht Jahren (Durchschnittsdifferenz der Abschlüsse) erkennen und analysieren.

### Beschäftigungssituation der Diplom-SportlehrerInnen

Die AbsolventInnen wurden anhand einer vorgegebenen Liste gefragt, welcher Tätigkeit sie zur Zeit nachgehen. Mehrfachnennungen waren möglich. Vergleicht man die Ergebnisse beider Untersuchungen, so zeigt sich innerhalb von acht Jahren eine deutliche Veränderung der Erwerbs- und Beschäftigungssituation der Diplom-SportlehrerInnen:

**Erwerbs- und Beschäftigungssituation der Diplom-SportlehrerInnen**  
(Mehrfachnennungen)



Der Anteil der hauptberuflich Angestellten ist von 64,9 % auf 52,2 % gesunken, der Anteil der freiberuflich oder selbstständig Tätigen von 13,5 % auf 22,8 % gestiegen. Neben- und Honorartätigkeiten sind weiterhin häufig, haben aber an Bedeutung abgenommen. Weiterbildung im umfassenden Sinne von Weiter-/Berufsausbildung (inklusive Referendariat) sowie Studium hat als Tätigkeitsbereich geringfügig zugenommen. Bemerkenswert ist auch, dass die Arbeitslosenquote deutlich gesunken ist – lag sie in der ersten Studie noch über dem Bundesdurchschnitt der AkademikerInnen-Arbeitslosigkeit, so liegt sie in der aktuellen Untersuchung etwas darunter.

Zusammenfassend ergibt sich damit, dass nahezu drei Viertel der Diplom-SportlehrerInnen bereits kurze Zeit nach Studienende eine berufliche Existenz gefunden haben. Im Vergleich zur ersten Studie hat sich damit der Anteil derjenigen, die nach Abschluss des Studiums eine berufliche Existenz gefunden haben, nicht nennenswert verändert. Wohl hat sich aber eine Veränderung im Tätigkeitsprofil Anstellung/freiberufliche Tätigkeit ergeben. Ursachen für diese Verschiebung dürften zum einen darin zu finden sein, dass vor etwa zehn Jahren viele Stellen für hauptberuflich Angestellte neu geschaffen wurden und damit jetzt noch mit jungen qualifizierten Fachleuten besetzt sind – in der ersten Studie waren über 40 % der Stellen, die durch Diplom-SportlehrerInnen besetzt wurden, neu geschaffen worden. Zum anderen dürfte die Bereitschaft der AbsolventInnen, sich selbständig zu machen, unter den konkreten Gegebenheiten des Arbeitsmarktes zugenommen haben.

### Arbeitsbereiche

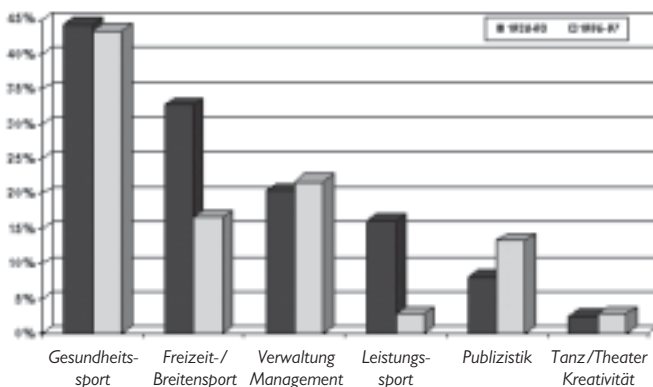
Zu einer genaueren Bestimmung der Tätigkeitsfelder wurden die Angestellten unter Vorgabe einer Antwortliste und der Möglichkeit zu Mehrfachnennungen gefragt, in welchen Tätigkeitsbereichen sie arbeiten und in welchem institutionellen Rahmen dies stattfindet.

Die Ergebnisse der ersten Untersuchung wiesen eine ganz klare quantitative Abstufung der Arbeitsbereiche auf. Der von den angestellten Diplom-SportlehrerInnen am häufigsten genannte Arbeitsbereich war der Gesundheitssport, mit Abstand gefolgt von Freizeit-/Breitensport, wiederum mit Abstand gefolgt von Verwaltung/Management sowie Leistungssport, denen nachrangig Publizistik und marginal Spiel/Musik/Tanz folgten. Acht Jahre später, Ende der 1990er Jahre, bestätigt sich einerseits die Relevanz zentraler Arbeitsbereiche, andererseits sind deutliche Verschiebungen zu erkennen. Nach wie vor ist der Gesundheitssport der wichtigste Arbeitsbereich für die Diplom-SportlehrerInnen der DSHS – in der neuen Untersuchung zeigt sich darüber hinaus, dass die Diplom-SportlehrerInnen vielfach sowohl in Rehabilitation als auch in der Prävention tätig sind. Quantitativ etwa gleich stark ist das Tätigkeitsfeld Verwaltung/Management geblieben sowie am

Ende der Liste der Bereich Tanz/Theater/Kreativität. Etwas an Bedeutung gewonnen hat der Bereich Publizistik.

Einen massiven Einbruch haben zwei Arbeitsbereiche zu verzeichnen. Einerseits der Freizeit-/Breitensport, in dem acht Jahre zuvor noch fast die doppelte Anzahl der Befragten tätig waren, andererseits der Leistungssport. Ursachen für den starken Rückgang des Berufsfeldes Leistungssport sind vermutlich in dem Sachverhalt zu finden, dass in den Sportverbänden und -vereinen weitaus stärker als früher eine Verbandslizenz als der akademische Abschluss »Diplom-SportlehrerIn« als Voraussetzung für die Übernahme einer beruflich verfassten Position als TrainerIn oder BetreuerIn im Leistungssport erwartet werden.

Arbeitsbereiche der angestellten Diplom-SportlehrerInnen



Der Befund des Bedeutungsverlustes des Arbeitsbereichs Freizeit-/Breitensport als Berufsfeld überrascht auf den ersten Blick, da eine steigende Nachfrage nach sport- und bewegungsbezogenen Freizeitaktivitäten und Gütern in den 90er Jahren auch einen stabilen Arbeitsmarkt vermuten lässt. Erklärungen für einen Rückgang dieses Tätigkeitsfeldes lassen sich finden, wenn man den institutionellen Rahmen der Tätigkeitsfelder der DiplomsportlehrerInnen mit einbezieht.

### Institutioneller Rahmen

Ende der 80er Jahre waren die Sportvereine und -verbände der zentrale institutionelle Rahmen für eine hauptberufliche Erwerbstätigkeit der Diplom-Sportlehrer/innen – 25 % fanden dort eine Anstellung. Ende der 90er Jahre sieht die Situation vollkommen anders aus, nur noch ein geringer Teil von 10 % arbeiten in Sportvereinen und Sportverbänden (vgl. Hartmann-Tews/Mrazek 2002, 123). Kliniken und Rehabilitationszentren haben als Arbeitgeberinstitutionen an Relevanz zugenommen (von 23 % auf 28 %) und stehen deutlich an erster Stelle. Zugenommen haben auch Beschäftigungsverhältnisse in den kommerziellen Einrichtungen sowie in den Medien. Andere institutionelle Kontexte wie Hochschule, Sportartikelindustrie, kommunale Einrichtungen, Tourismusbranche, Krankenkassen und Bildungseinrichtungen verdeutlichen eine breite Palette von Arbeitgebern, die sich auch Ende der 80er Jahre schon abzeichnete.

Deutlich wird bei den Analysen, dass der Rückgang des

Arbeitsbereichs Freizeit-/Breitensport und der Rückgang der Anstellungsverhältnisse in den Sportvereinen eng miteinander verbunden sind, da der institutionelle Rahmen des Arbeitsbereichs Freizeit-/Breitensport in erster Linie die Turn- und Sportvereine sind, an zweiter Stelle die Schule, an dritter Stelle kommerzielle Sportanbieter und an vierter Stelle Sportverbände. Der drastische Rückgang an beruflichen Positionen für Diplom-SportlehrerInnen in den Sportvereinen und -verbänden bedeutet gleichzeitig eine Verringerung des beruflich verfassten Tätigkeitsfeldes Freizeit-/Breitensport.

### Resümee

Ein Vergleich der Ergebnisse zur Beschäftigungssituation der AbsolventInnen des Diplom-Studiengangs Sportwissenschaft an der DSHS Ende der 80er und Ende der 90er Jahre macht zwei Entwicklungen deutlich. Zum einen hat sich die allgemeine Erwerbs- und Beschäftigungssituation dahingehend verändert, dass vor dem Hintergrund eines in etwa gleich großen Anteils von Erwerbstätigen der Anteil der freiberuflich und selbständig Tätigen zugenommen und der Anteil der abhängig Beschäftigten sowie der Arbeitslosen abgenommen hat.

Mit Blick auf die Tätigkeitsfelder erweist sich der Gesundheitsbereich – trotz veränderter gesundheitspolitischer Leitlinien und rechtlicher Rahmenbedingungen – als ein auf quantitativ hohem Niveau stabiles Tätigkeitsfeld. Die Sportvereine und -verbände als die zentralen Organisationseinheiten für den Breitensport wie für den Leistungssport haben sich trotz aller Vermutungen von SportwissenschaftlerInnen über steigende Nachfrage nach professionellen Strukturen nicht einer zunehmenden Verberuflichung des Mitarbeiterstabes geöffnet. Die explizite und implizite Orientierung an einer traditionsbewussten Vereinskultur stellt ganz offensichtlich eine Barriere für die Schaffung von Erwerbsarbeit dar (vgl. Cachay/Thiel/Meier 1999). Dieser schon in den 70er Jahren analysierte Sachverhalt bleibt auch Ende der 90er Jahre relevant. Ob und wenn ja, in welchem Maße die neuen gesetzlichen Regelungen zu Nebenerwerbstätigkeit und Scheinselbständigkeit in den Sportorganisationen zu einer Neuorientierung führen und eine Umschichtung der zu leistenden Arbeit von freiwilligen/ehrenamtlichen sowie geringfügig beschäftigten Formen in Gang kommt, ist ungewiss und bleibt abzuwarten.



von  
**Prof. Ilse Hartmann-Tews  
und Dr. Joachim Mrazek**



Institut für Sportsoziologie  
Deutsche Sporthochschule Köln

#### Literatur

Cachay, K./Thiel, A./Meier, H. (1999): Berufsfeld Sport. Ergebnisse aus zwei Forschungsprojekten. In: *dvs-Informationen* 14/4, 20-25.

Hartmann-Tews, I./Mrazek, J. (2002): *Berufsfeld Sport im Wandel*. Köln: Sport und Buch Strauß.